

Kriegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

19.

Freitag, am 6. Februar 1829.

Einige Denkwürdige Todesfälle.

Alle Wege, die wir auf der Erde gehen, führen zuletzt ins Grab: das weiß Jeder; aber wann? wo? und wie? das weiß Niemand. Denn ob das Leben gleich nur einen Eingang hat, so kommt doch der Tod auf tausend Wegen und unter tausend Gestalten, und ruft oft mitten im Genuß der Freude, unerwartet und schnell zur Abreise ab. Jüngling und Mädchen, Kind und Greis, Braut und Wittwe, Gesunder und Kranker, Fürst und Bettler — alle gelten ihm gleich! — eine Wahrheit, die den Gebeugten eben so sehr aufmuntert, als sie den Stolzen demüthiget. So ist jeder Mensch sich täglich seines Todes gewärtig; aber nur der weise, fromme Sterbliche erwartet ihn wie seinen Freund und Wohlthäter.

Die

Die Geschichte aller Zeit, so wie die des Tages ist voll von Nachrichten von Personen, die auf eine besondere Weise starben, die der Augenblick, der unbedeutendste Zufall, oder ein nie geahndetes Ereigniß tödtete, und hievon jetzt einige Beispiele.

Vor einigen Jahren wollte ein Holländer bei einem frohen Gastmahle, das er gab, eine Bouquette Champager öffnen, und bediente sich dazu eines Pfropfziehers, der an einem Taschenmesser befestigt war. Zufällig ließ er während des Herausdrehens seine Hand etwas vom Pfropfe, und augenblicklich warf der brausende Champagner den Pfropf sammt dem Pfropfzieher in die Höhe, und im Zurückfallen fuhr die spizige Klinge des Messers, seiner neben ihm sitzenden Gattin so tief in die Brust, daß sie in einer halben Stunde darauf schon eine Leiche war.

In der Stadt Braunau am Inn steht an der Hauptkirche in Relief die Figur eines Bürgermeisters in Lebensgröße, der einen so langen Bart hatte, daß er einstmals auf der Treppe ihn in die Höhe zu nehmen vergaß, darauf trat, herunter fiel und den Hals brach.

Ein Bäcker hatte 23 mal hinter einander genieset, da er zum 24sten mal nieseln wollte, fiel er todt nieder.

Pabst Adrian erstickte an einer Biége, die ihm in den Hals gekommen war; der Dichter Anacreon an einer Weinbeere, Fabius Prätor an einem Haare.

Die Nichte des Herrn von Leibniz starb vor Freude, als sie unter dem Bette ihres verstorbenen Onkels 6000 Dukaten fand. — Zeuxis lachte sich zu Tode, über ein altes Weib, das er gemalt und sprechend getroffen hatte.

Georg Kochanski, ein preussischer Deserteur aus Glogau, wurde mitten in seinem Vergnügen wieder ergriffen. Sein Schreck hierüber machte ihn augenblicklich unempfindlich und erstarrt, und er starb nach etlichen Tagen.

Ein Franzose hielt sich zu seinem Vergnügen ein kleines Mäuschen in einem Käfig. Einmal nahm er dasselbe auf seine Hand, und indem er es recht nahe beschauen wollte, wischte es schnell in den Mund und von da in den Magen. Hier machte es sich viele Bewegung und verursachte Ohnmachten ohne Aufhören. Auf den Rath eines von den hinzugerufenen Aerzten, mußte der Patient eilend eine Bouteille Wasser hinuntergurgeln: man wollte das Mäuschen ersäufen; allein dieses merkte die Ueberschwemmung, kroch durch den rechten Magenmund in den Zwölffingerdarm und von da in die übrigen Därme. Dabei betrug es sich äußerst unruhig, und biß und fraß um

um sich, und der Patient mußte unter den grausamsten Schmerzen seinen Geist aufgeben.

Vor drei Jahren starb zu London der Prediger, D. Joseph Hoare, in dem hohen Alter von 96 Jahren; würde aber wahrscheinlich, ohne einen widrigen Zufall, noch länger gelebt haben. Er setzte sich auf einen Stuhl, unter dessen einem Fuße sich gerade der Schwanz seiner Lieblingskatze befand. Das arme Thier schrie vor Schmerz entsetzlich, welches der gute Doktor aber nicht hören konnte, weil er den Gebrauch des Gehörs überhaupt schon seit geraumer Zeit verloren hatte. Um sich dem Schmerz und dem Klemmen zu entreißen, setzte die Katze wüthend ihre Krallen in den Fuß des tauben Doktors, und die Entzündung, welche dadurch veranlaßt wurde, brachte ihm den Tod.

Zu Wien hatte sich im November 1803 das Hündchen eines Apothekers verlaufen. Da er es wieder bekam, so prügelte er es ganz unbarmherzig und schleuderte es in einen Winkel. Das ging dem Lehrburschen nahe, und als ers aufheben und liebkoosen wollte, schnappte es bei der üblen Laune nach ihm in die Stirnhaut. Am neunten Tage fiel der junge Mensch in eine Tollkrankheit und mußte elend sterben, ob sich gleich das Hündchen von seinen Schlägen wieder erholte und frisch und gesund war.

Am 14ten Februar 1801 hatte im Schauspielhause zu Luneville die Kaufmannsrau, Madame Molard, das Unglück, daß sie aus der Loge ins Parterre stürzte. Sie blieb auf der Stelle todt. — Der Postmeister Meisner zu Rawicz sah Ende Sept. 1803 der Verfekung einer Windmühle zu, als plötzlich der an den Walzen angebrachte Hebebaum zersprang und ein Stück davon ihm die Hirnschale zerschmetterte.

Am 19ten Oct. 1805 starb zu Koitsch bei Bitterfeld die verwittwete Majorin von Hoyer. Sie sank bei der irdischen Hülle ihres an demselben Tage verstorbenen Freundes und Betters v. Lochau, als sie eben seine kalte Hand gefaßt hatte, mit dem Ausruf: „Ach, wäre ich doch bei Dir!“ plötzlich vom Schlage getroffen leblos zu Boden.

Ludwig von Burgund ließ das Grab seines Vaters öffnen und starb sogleich bei dem Anblick der Leiche. So fiel auch ein Prinz von Holstein, der die Leiche seiner Gemahlin nach einiger Zeit aus dem Sarge nehmen und in einen schönern bringen ließ, über den Anblick derselben todt zur Erde.

Eine schwangere Frau, erzählt Lang in seinen Briefen, bekam Lust von dem Fleische ihres Mannes zu essen, und ob sie gleich ihn liebte, ermordete sie ihn, verzehrte alsbald einen Theil von seinem Körper und den andern salzte sie sich ein.

Ein

Ein marrokanischer Kaiser legte seinem Gesandten, der aus Holland zurückgekommen war, die Frage vor: Was er den Außerordentlichen in dem fremden Lande gesehen hätte? — Festes Wasser, auf welchen die Menschen nicht nur gingen, sondern auch führen und flögen, war unter andern die Antwort des treuherzig Gehorchenden, und die Majestät ließ dem Armen, als einem unverschämten Lügner, den Kopf vor die Füße legen, weil sein eigener kleiner Kopf sich eben so wenig vom Schlittschuhlaufen, als vom Eise einen Begriff machen konnte.

Zu Saraslaw in Gallizien stürzte am 10. Juni 1805, während des Hochamts, ein Theil des Thurms der Kathedrale Kirche ein, und über fünfzig Menschen wurden zerschmettert und mehrere verwundet.

Als am 18ten Oct. 1801 die Leute zu Kilmanoch in der Kirche versammelt waren, hörte man das Knacken einer Gallerie. Die Furcht, daß die Kirche einstürzen würde, machte, daß alles eilte, aus der Kirche zu kommen, und in diesem Gedränge wurden neun und zwanzig Menschen zu Tode gedrückt und getreten.

Im März 1803 wollte zu Presburg die Gräfin Illeshazi eine Flasche Vitriolgeist aufmachen. Diese zersprang, und sogleich stand über und über die Gräfin im Feuer und gab binnen fünf

fünf Minuten ihren Geist auf. Am 27sten Jan. 1805 verbrannte zu Venedig die Gräfin Minelli. Sie stand rückwärts am Kamin; ihr seidenes Kleid fing Feuer, und die Unglückliche wurde in den Flammen so zugerichtet, daß sie im 54sten Jahre ihres Alters, unter unfäglichen Schmerzen, sterben mußte. Auf die nehmliche Weise endigte den 17ten April 1805 zu St. Petersburg eine Offizier-Dame kläglich das Leben, so auch die Lady Warren zu Brighton, 1802 zu Wien der Geheime Staatsrath Graf Patochi, und einige Jahre vorher die junge Frau des Rector Lamm zu Muska in der Lausitz.

Die Kunde

Des großen Kurfürzen im Jahre 1829.

Neujahr war lange noch nicht da,
 Da frug schon mancher, der mich sah:
 „So rede doch und gieb uns Kunde,
 „Macht dießmahl der Kurfürst seine Kunde?
 So frugen sie mich hin und her,
 Als ob ich ein Geisteserher wär.
 Ich aber dacht' in meinem Sinn,
 Du gehst zur langen Brücke hin
 Und lauschest um Mitternacht vom Welten,

Ob wohl der hohe Herr wird reiten.
 Und, wie gedacht, so wars gethan.
 Die zwölfte Stunde kam heran,
 Da stand ich schon an Ort und Stelle,
 Am Himmel zogen die Sterne helle,
 Wie Schäffeln auf der Welde gehn;
 Und den Hüter sah ich daneben stehn,
 Den Mond, der sie alle treibt und zählt,
 Und als der Wächter durch die Nacht,
 Wie es nun einmahl hergebracht,
 Das Neujahr ausrief im Revier,
 Und „Herr Gott, Dich loben wir!“
 Mit rauher Brantweinkehle sang,
 Vernahm ich hellen Kettenklang.
 Die vier gefesselten finstern Knechte
 Von uraltem riesenhaften Geschlechte,
 Die zu des Kurfürsten Füßen sich strecken,
 Sah ich die ehernen Glieder recken.
 In ihren großen Augenhöhlen
 Flammt es auf, als wollten sie sich 'beseelen,
 Sie schüttelten, sie rüttelten sich an der Mauer,
 Als faßte sie ein Fieberschauer.
 Da nickte mit edlem Haupt vom Roß
 Der Kurfürst zu dem niedern Troß,
 Und alle vier, wie festgebannt,

Schauten hinauf zu ihm gewandt,
 Er rief gelassen: „Heut will ich reiten,
 „Ihr aber möget mich begleiten.“
 Und schwelgend alle vler sofort
 Gewärtig standen des Herren Wort.
 Hierauf nun auf einen zweiten Ruf
 Daß treue Pferd mit ehernem Huf
 Herab vom Postamente sprang,
 Daß die ganze Brücke dröhnt und klang,
 Der Kurfürst aber mit helterm Gesicht
 Saß fest darauf und wankte nicht,
 Und mit gewohntem frohen Sinn
 Lenkt' er zuerst zur Stechbahn hin,
 Vor Zelten ritten die Ritter hler
 In Stahl und Eisen zum Turnler,
 Gewannen sich von schöner Hand
 Beim Ringelstechen manch Liebespfand,
 Jetzt stehn die Weihnachtshuden darauf
 Mit süßen Rittern zum Verkauf.
 Der Kurfürst sprach: „So ist mirs recht,
 Eine andere Zeit, ein andres Geschlecht.
 Die Wegelagerer aus dem Mittelalter,
 Die Mönche mit ihrem lateinischen Psalter,
 Die sind wir los, Gott sel gelobt!
 Dleß Wesen hat sich ausgetobt.“

Er sprach und ritt zum Schloß hinan,
 Doch an der Ecke, da hielt er an:
 Und rief: „So soll mich doch verlangen,
 Was sie für Zettel aufgehangen.
 Gern hör' ich, wie die Berliner leben,
 Und, was im Theater wird gegeben.“
 Und nicht gering nahm es ihn Wunder,
 Als er bei wilden Thieren jehauver,
 Bei Taschenspielern und prophetischen Damen
 Auch des Prinzen von Homburg erlauchten Namen,
 Ja seinen eigenen Namen genannt
 Mit Dörfling, Kottwitz und andern fand,
 Die in den schweren Kriegesjahren
 Seine tapfern, treuen Gefährten waren.
 „Et, sprach er, muß ich das erleben,
 Daß sie von mir Komödie geben?
 Ich hätt' dawider nichts einzuwenden,
 Wenn sie nur immer uns recht verstanden
 Und uns leibhaftig stellten dar,
 Wie wir es waren, treu und wahr,
 Dann blieb wohl unser Thun und Denken
 Dem Volk ein lebendiges Angedenken.
 Doch, laßt uns unser Mark und Bein,
 Laßt uns keinen neumodschen Helden sein,
 Mondsüchtig und magnetisch krank,
 Sonst habt ihr von uns deß keinen Dank.

So sprach er und wendete sein Roß,
 Da ward es unten hell im Schloß,
 Viel hundert Kerzen allzumahl
 Erleuchteten den geräumigen Saal,
 Und viele Stimmen wurden laut,
 Der Kurfürst erst dem Ding nicht traut,
 Er reitet fort, hält wieder still,
 Dann spricht er: „Nun weiß ich, was das will,
 Viel graue Häupter in die Runde
 Sitzen hier um mittlernächt'ger Stunde,
 Sie sind gewiß vom Rath der Alten,
 Die hier geheime Sitzung halten.
 Wie wär's, wenn ich die Herren heut'
 Besuchte und bät sie um Bescheid,
 Wie es um Staat und Kirche steht,
 Und ob sie ärndten, was ich gesä't.
 Sonst pfleg' ich mit Todten nur umzugehn,
 Jetzt sollen mir die Lebenden Rede stehn,
 Komm ich auch eben ungeladen,
 Ein klein Examen wird nicht schaden.
 Er stieg vom Roß, er band es an,
 Ihm folgten die Biere Mann für Mann;
 So trat er ein durch das Portal,
 Die Thüren sprangen, er stand im Saal,

Und wie er nun mit festem Trilt

Vorwärts durch die Versammlung schellt,
 Sie allesammt mit tiefem Verbeugen,
 Dem Herrn die Reverenz bezeigen.
 Er grüßet treuherzig sie und bieder
 Zur Linken und zur Rechten verbindlich wieder,
 Uns als er des Königs Bildniß gewahrt,
 Spricht er nach seiner frommen Art:
 „Gott segne unsern König und Herrn
 Und alle die Seinen nah' und fern.“
 Er trat zum goldenen Throne heran,
 Stieg aber die Stufen nicht hinan:
 „Der, sprach er, ist für die Majestät,
 Der Kurfürst bescheiden hier unten steht:
 Doch nichts für ungut, ihr werthen Herrn,
 Was treibt ihr hier, ich erfähr' es gern.
 Seid ihr ein brittisch Parlament,
 Oder, was man in Frankreich die Kammer nennt?“
 Der Präsident nahm jetzt das Wort,
 Entgegnet dem fürstlichen Herrn sofort:
 Die Ew. Durchlaucht hier versammelt find't
 Des Königs getreue Rätthe find.
 Dieweil nun König und Staat gehn Hand in Hand,
 Sind wir der Staatsrath auch genannt,
 Und keiner achtets gering und klein,
 Ein treuer Diener des Staats zu sein.

„Ein wahres Wort, ein schöner Brauch“
 Sprach der Kurfürst, „also hielt ich auch,
 Ich suchte nie mein elgen Theil,
 Regierte fürs allgemeine Heil.
 Ich hab zu Hause manche Nacht
 Für meines Staates Wohl durchwacht;
 Und in der Feldschlacht unverzagt
 Für das Vaterland Gut und Blut gewagt,
 Der Staat ist gegründet Gott zu Ehren,
 Sein Reich in dieser Welt zu mehren
 Drum setz' ich Ehr' und Ruhm darein,
 Der erste Diener des Staats zu sein.
 Doch, da ich Euch so wohlgesinnt,
 Ihr Herren, hier beisammen find',
 Vergönnt ihr wohl am guten Tage
 Mir heute ein und die andre Frage.
 Vor allen zuerst erfähr ich gern,
 Wie geht es meinem königlichen Herrn,
 Dem ganzen Königshaus zumahl,
 Wer giebt mir Antwort hier im Saal?“

Mit heitrer Stirn aus dem hohen Rath,
 Ein edler Fürst ihm entgegen trat;
 „Ew. Durchlaucht, der König, unser Herr,
 War niemals gesunder und rüstiger,
 Und in dem hohen Königshaus

Viele Freuden ziehen ein und aus.
 Vom hohen Stamm der Zollern neigen
 Sich Blüthen und Früchte von grünen Zweigen;
 Die Krone hebt sich himmelwärts,
 Die Wurzel ruht in des Volkes Herz.“

Der Kurfürst mit leuchtend hellem Blick,
 „Dem Könige, tief er, Hell und Glück!
 Die theuerste Perl in seiner Kron,
 Die theuerste Leibwacht um seinen Thron,
 Des Schazes wehrtester Edelstein —
 Muß dem Herrscher die Liebe des Volkes sein.
 Wenn aber das Königshaus florirt,
 Das ganze Land die Segnung spürt.
 Sie tragen willig die billigen Lasten,
 Brauchen deshalb nicht zu darben und zu fasten,
 Hört man auch hie und da eine Klage,
 Sie machen sich auch ihre guten Tage,
 Tagtäglich erfinden sie neue Feste,
 Den Wirthen fehlen nie die Gäste,
 Die Schauspielhäuser sind nie leer,
 Als ob alle Tage Sonntag wär,
 Und wer nur den Fischzug in Strahlau gesehn
 Zweifelt nicht an ihrem Wohlergehn.
 So laßt sie nur singen und spielen und tanzen,
 Nun aber sagt mir, wie steht es um die Finanzen?“

Ein schlichter Mann, einfach und grad,
 Dem Kurfürsten jetzt in Ehrfurcht naht:
 „Wir hatten schwere Kriegeszeit,
 Sprach er, das drückt uns noch bis heut,
 Drum hoher Herr, vergieb in Hulden,
 Der beste Staatswirth hat jetzt Schulden;
 Doch ist uns Einschränkung befohlen,
 Da fängt man an, sich zu erholen.
 Wir haben uns manchen Thaler hart,
 Uns manchen Dukaten schon erspart,
 So giebt es an des Jahres Schluß
 Dießmal einen erwünschten Ueberschuß.
 Es fehlt uns nicht an sichern Gefällen
 Es fehlt uns nicht an reichlichen Zöllen,
 Und, wie du es selbst uns gelehrt,
 Unfre Flagge zu fernen Landen fährt,
 Nach Indien und nach China hin,
 Das fördert Wohlstand und bringt Gewinn.“
 „So hielt ichs auch, — nur auf dem Meer,
 Sprach der Kurfürst, blühet der Weltverkehr.
 Das hatt' ich dem Britten abgeguckt,
 Der den Ocean lieber allein verschluckt.
 Seehäfen ließ ich graben und bann
 Und meine Flotte die Welt beschau'n.
 Colonien hatt' ich im fernen Guinea,

Und fand ich auch keinen Goldberg da,
 War stets mein Wahlspruch unverzagt:
 Der nur gewinnt, der herzhast wagt.
 Doch, wendet nach außen ihr solche Kraft,
 Sagt, wird auch im Innern brav geschafft?

(Der Beschluß folgt)

Wichtiger Ausspruch.

Der Mensch der an nichts zweifelt, ist tausend Irrthümern ausgesetzt; er hat seinen Geist selbst in gewisse Grenzen eingeschränkt. Man fragte eines Tages einen der weisesten Männer in Persien, wie er zu so viel Einsichten gelangt wäre.

„Indem ich nach allem gefragt habe, was ich nicht wußte,“ antwortete er.

Auflösung der Charade im letzten Blatte:
 Andenken.

Redakteur Dr. Alfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

19.

Freitag, am 6. Februar 1829.

B l i t t e

um Beiträge zur Bekleidung für die hiesigen Ortsarmen.

Es ist höchst nöthig, die von Kleidern entblößten Ortsarmen bei der Winterszeit damit nothdürftig zu unterstützen. Das Kleidermagazin ist aber leer, und die uns zu Geboth stehenden Mittel zur Beseitigung des oben beregten dringenden Bedürfnisses sind bei der sich täglich mehrenden Zahl der Armen und verminderten Gelegenheit zum Gelderwerb aufs äußerste beschränkt, weshalb wir unsere Mitbewohner hiesiger Stadt so freundlich als ergebnis bitten: die sich hier anbietende Gelegenheit, abgelegte Kleidungsstücke nützlich und zweckmäßig verwendet zu sehen, gefälligst zu benutzen und im Ermangelung solcher Gegenstände, milde Geldbeiträge zur Anschaffung von Kleidungsstücken zu leisten.

Die Herren Bezirksvorsteher und Armenväter sind beauftragt, jede Gabe, sie bestehe worinn sie wolle, anzunehmen, und jeder Wohlthäter wird in seinem Bewußtseyn und durch unseren und des Unterstützten Dank, den angenehmsten Lohn finden.

Brieg den 31ten Januar 1829.

Die Armen = Direction.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von der Verlegung des Krammarkts zu Ziegenhals vom 9ten Februar auf den 16ten Februar c. wird das hiesige Publikum hiermit benachrichtigt.

Brieg den 31. Januar 1829.

Königl. Preuss. Polizey = Amt.

Bekannt =

Bekanntmachung.

der Brodt-, Fleisch- und Bier-Preise
im Monat Februar 1829.

I. Die hiesigen Bäcker gewähren:

a) Semmel für 1 Sgr. die meisten 15 Loth; dagegen
Beuthner 16 Loth, J. Hoffmann, Witwe Sauske und
Zimmermann jun. 18 Loth, Blaschneck 19 Loth, G.
Hoffmann, Welz sen. und jun. und Zimmermann sen.
20 Loth, Neumeister 21 Loth, und Rabe 22 Loth.

b) Brodt für 1 Sgr. die meisten 1 Pfund 12 Loth,
dagegen Neumeister und Rabe 1 Pfd. 14 Loth, Schulz
1 Pfd. 15 Loth, Rehnisch, Welz jun. und Zimmermann
jun. 1 Pfd. 16 Loth, und Welz sen. 1 Pfd. 20 Loth.

II. Die hiesigen Fleischer verkaufen:

a) Rindfleisch, das Pfd. die meisten zu 2 Sgr. 2 pf.;
und Christian Haine, Kalinsky, George Mischeck, Gott-
lieb Mischeck, und Ehle zu 2 Sgl. 4 pf.; Lindner,
Philipp, Selzer und Scholz nur zu 2 Sgl.

b) Schweinefleisch, durchgängig das Pfd. zu 2 Sgr.
8 pf.

c) Hammelfleisch das Pfund die meisten zu 2 Sgr.
2 pf., und Franke sen. zu 2 Sgl. und auch zu 2 Sgl. 2 pf.;
wogegen Ernst Haine, Lindner, Philipp u. Scholz nur
zu 2 Sgl.

d) Kalbfleisch das Pfund fast sämmtl. Mstr. zu 1 Sgr.
6 pf. wogegen Braad sen., Burkert, Benj. Gierth, Carl
Gierth B. Heideklang, Kalinsky und Spätlich zu 1 Sgl.
6 pf. und 1 Sgl. 9 pf. und Melcher zu 1 Sgl. 6 pf. und
2 Sgl.

Die Brauer verkaufen das Quart Fassbier, zu
10 Pfennig; wogegen der Schloßarrendator nur zu
8 pf. Brieg, den 3. Februar 1829.

Königl. Preuß. Polizey = Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß,
daß vom 1ten Januar d. J. ab in hiesiger Ziegelei die
Mauer-

Mauerziegeln an hiesige Bürger das Tausend für Vier Rthl. Funfzehn Sgl. und an Fremde für Fünf Rthl., die Dachziegeln aber an Bürger für Fünf Rthl. Funfzehn Sgl. und an Fremde für Sieben Rthl. Funfzehn Sgl. pro Mille verkauft werden.

Brieg den 13ten Januar 1829.

Der Magistrat.

D a n k s a g u n g.

Für das von einem Ungenannten eingezahlten und am 26sten Januar c. in einer fröhlichen Gesellschaft zum Besten der Armen eingesammelte Geschenk von 1 Rthl. 5 Sgl. sagen wir hiermit unsern Dank.

Brieg den 3ten Februar 1829.

Der Magistrat.

B e k a n n t m a c h u n g.

wegen pünktlicher Leistung der Abgabe fürs weibliche Gesinde = Kranken = Institut.

Wiederholt haben wir die hiesigen Brodtherrschaften davon in Kenntniß gesetzt: daß zur Erhaltung des hiesigen weiblichen Gesinde = Kranken = Instituts vermöge allerhöchster Kabinetts-Order d. d. Febr. den 9. August 1827 bestimmt worden:

Daß jeder weibliche Diensthote beim Dienstantritt und beim Dienstwechsel hieselbst verpflichtet ist, alsbald 2 Sgl. 6 pf. als einen Beitrag zum Fortbestehen des weiblichen Gesinde = Kranken = Instituts an das Königl. Polizey Amt gegen eine gedruckte Quittung zu zahlen, und daß die Herrschaft schuldig ist, darauf zu halten, daß diese Abgabe gleich beim Dienstantritt erlegt werde, und daß im Unterlassungsfalle die Herrschaft zur Zahlung einer Ordnungsstrafe von einem Thaler, zum Besten des genannten Kranken = Instituts, verbunden seyn solle.

Wenn wir nun aber verschiedentlich Nachlässigkeiten hlerin wahrnehmen müssen, so bringen wir obige Verpflichtung

pflichtang nochmals in Erinnerung mit dem Bedeuten: daß wir uns künftig veranlaßt sehen werden, Nachlässigkeiten hierin, wie oben bemerkt, gegen die säumigen Brodtherrschaften zu rügen. da von der pünktlichen Erfüllung dieser Verpflichtung das fernere Fortbestehen dieser sowohl für Herrschaften als Gesinde gleich nützlichen Krankenanstalt mit abhängig ist.

Brieg den 30ten Januar 1829.

Königl. Preuß. Polizey = Amt.

Bekanntmachung

Für die, uns von dem Wohlwollenden Königl. Landes = Inquisitoriat mittelst Schreiben vom 27sten d. Mts. zugesandten, in der Oberförsterey zu Leubusch entwendeten, den Dieben wieder abgenommenen, von dem Eigenthümer aber den hiesigen Orts = Armen geschenkten Effecten, sagen wir hiermit unsern Dank. Brieg, den 31sten Januar 1829.

Die Armen = Direction.

Subhastations = Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Gläubiger, soll das dem Vicinas = Henhändler Monden gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax = Ausfertigung nachweist im Jahre 1828 nach dem Material = und Ertrags = Werthe durchschnittlich auf 855 Rthl. 6 sgr. 3 pf. abgeschätzte sub. No. 458 hieselbst gelegene Haus im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz = und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert, in den hierzu angeetzten Terminen nemlich den 9ten März c. Vormittags 10 Uhr und den 9ten April c. Vormittags 11 Uhr besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 11ten May a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz = Rath Ehrl. in unserm Partheien = Zimmer zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben

und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme verstaten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbleihenden erfolgen werde.

Brieg den 22ten Januar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem zum öffentlichen Verkauf einer Anzahl Eichen von circa 136 Stück an den Meistbietenden ein Termin auf den 23ten Merz o. c. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Justiz-Assessor Müller in loco Rothhaus anberaunt worden, so wird solches hierdurch zur Kenntniß des kauflustigen Publikums gebracht. Brieg den 15ten Januar 1829,

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Delicatessen-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Braunschweiger Wurst à 16 sgl. geräucherten Lachs 23 sgl. marinirten 12 sgl. stehenden Caviar 35 sgl. gepressten 22 sgl. Drabanter Sardellen 6 sgl. Eremser Senff 7 sgl. französische Capern 28 sgl. Triester 16 sgl. Holländischen Käse 8 sgl. Alexandriner Datteln 10 sgl. Smyrner und Pongleser Feigen 6 sgl. Türkische Nüsse 6 sgl. Wiener Mehlsweise 8 sgl. Wiener Chocolate No. 1. 20 sgl. No. 2. 22 sgl. No. 3. 24 sgl. No. 4. 26 sgl. No. 5. 30 sgl. No. 6. 36 sgl. Potsdamer Dampf-Chocolade mit Vanille 23 sgl. feine Gewürz No. 2. 15 sgl. No. 3. 13 sgl. neue Sultaner Rosinen 11 sgl. Krach-Mandeln 12 sgl. das Pfund. Elbinger-Brieken 2 sgl. 6 pf. Holländische Häringe 1 sgl. 6 pf. Gardeser Eltronen 2 sgl. Messiner 1 sgl. 6 pf. Aepfelzinen 4 sgl. 6 pf. und 5 sgl. das Stück.

Carl Frd. Richter.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hochzuverehrenden Publikum bei seiner Durchreise mit seinem optischen
 Waaren

Waaren-Lager, als allen Arten Conservations-Brillen für alle nur mögliche Augen, die er, sobald er das Auge nur gesehen und untersucht hat, für dasselbe bestimmt, so daß das Auge dadurch äußerst conservirt wird; auch mit einfachen und Doppel-Lorgneten, großen und kleinen achromatischen Perspektiven, Mikroskopen, Luppen u. dgl. m. Da sein Aufenthalt hieselbst nur von kurzer Dauer sein wird, so bittet er um geneigten Zuspruch. Sein Logis ist in den drei Kronen.

M. Bernhardt, Optikus.

XX

A n z e i g e.

Halbe und ganze Larven für Damen und Herrn, zu bevorstehenden Masken- & Ballen, empfiehlt zu billigen Preisen zur geneigten Abnahme ergebenst. Brieg, den 5. Februar 1829.

Johann Franz Blaschke.

XX

B e k a n n t m a c h u n g.

Allen meinen respt. Gönnern und Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auch dieses Jahr bemüht sein werde, mir das Vertrauen derer zu erhalten, welche mir mit Bleich-Waaren, als Leinwand, Garn und Zwirn, ihr Vertrauen schenken. Zur Bequemlichkeit aller meiner Kunden erbietet sich der Züchernermeister Kühnel sen. in den drei Hechten auf der Mühlgasse Bestellungen anzunehmen oder nähere Auskunft zu ertheilen. Piaasenthal bei Brieg den 4. Febr. 1829.

Jordan, Bleicher-Meister.

A n z e i g e.

Unterszeichneter macht wiederholt bekannt, daß ohne schriftliches Begehrt Niemand befugt ist, irgend Etwas auf seinen oder seiner Ehe-Frau Namen bey Kaufleuten

ten und Handwerkern aufzunehmen oder zu bestellen,
weil nur gegen Vorzeigung der Zettel Zahlung erfolgt.
Brieg den 15. Januar 1829.

Der Ober-Amtmann Carl Zimmermann.

Z u v e r m i e t h e n.

In No. 266 am Markte ist eine Stube im Hofe eine
Treppe hoch zu vermieten und zu Ostern zu beziehen.

Z u v e r m i e t h e n.

In No. 350 auf der Wagnergasse im goldenen Roß
2 Treppen hoch ist eine Stube nebst Alkove zu vermie-
then und auf den ersten April zu beziehen, das Nähere
beim Eigenthümer. Schweizer.

Z u v e r m i e t h e n

In No. 15 ist eine Stube nebst Alkove, Keller und
Holzstall und eine Kleiderlage zu vermieten, das Nä-
here ist beim Eigenthümer No 440 zu erfahren.

Z u v e r m i e t h e n.

In meiner Behausung vorm Mollwitzer Thore sind
zwei Stuben nebst Kammer zu vermieten, das Nähere
beim Eigenthümer. Rahn, Lackierer.

Z u v e r m i e t h e n.

Vor dem Meißner Thore in No. 58 ist vom 1ten April
an eine Wohnung von einer Stube nebst Alkove, Bos-
denkammer und Holzstall zu vermieten, das Nähere
erfährt man bei der Eigenthümerin.

Z u v e r m i e t h e n.

Auf der Langgasse in No. 251 ist eine Wohnung
nebst Holzstall und Keller zu vermieten
Fränke, Sattlermeister.

Z u v e r m i e t h e n.

In dem Hause No. 5 Melzerthorvorstadt ist eine Stu-
be und Studenkammer nebst Zubehör zu vermieten
und auf Ostern oder auch baldigst zu beziehen. Das
Nähere erfährt man beim Eigenthümer.

Wet

Verloren.

Von der Burggasse bis auf den Ring ist ein rothes Tuch mit schwarzen Blumen verloren gegangen. Man bittet den ehrlichen Finder, es gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Briegischer Marktpreis

den 31. Januar 1829.

Preussisch Maaß.

Courant.

Rtl. sgl. pf.

Weizen, der Schfl. Höchster Preis	2	8	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	16	8
Folglich der Mittlere	1	27	4
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	6	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	29	—
Folglich der Mittlere	1	2	6
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	2	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	28	—
Folglich der Mittlere	1	—	—
Hafer, der Schfl. Höchster Preis	—	24	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	15	—
Folglich der Mittlere	—	19	6
Hirse, die Meße	—	5	—
Graupe, dito	—	10	—
Grüße, dito	—	6	—
Erbsen, dito	—	3	4
Linzen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	—	—
Butter, das Quart	—	9	—
Eier, die Mandel	—	3	9